

## **Große für Kleine – Bürgerengagement in Kitas**

Das Ehrenamt hat Tradition in Kindertageseinrichtungen: Elternbeiräte engagieren sich in der Kita ihrer Kinder, Kirchengemeindemitglieder oder ehrenamtliche Vereinsvorstände übernehmen die Rolle des Trägers, in Elterninitiativen oft große Teile des organisatorischen Überbaus. Erzieher/innen erschließen mit ihren Kita-Kindern die Umgebung und binden in diesem Zusammenhang Menschen für besondere Aktionen in den Kita-Alltag ein.

Gibt es Möglichkeiten, den Einsatz von Ehrenamtlichen in Kindertageseinrichtungen auszubauen und zu systematisieren? Kann ihr Reichtum an Talenten frühkindliche Bildung befördern? Kann durch den Einbezug von Ehrenamtlichen die öffentliche Aufgabe der Erziehung und Bildung unserer Kinder nicht auf eine ganz besondere Art erfüllt werden?

Die Bewegung des „Neuen Ehrenamtes“ macht zunehmend von sich reden. Freiwilligenagenturen und -zentren finden großen Zuspruch und zeigen das beachtliche Potential des bürgerschaftlichen Engagements – auch in Kindertageseinrichtungen. Immer wieder werden neue Varianten und Möglichkeiten entdeckt, aktiv zu werden.

Was leisten die „neuen Ehrenamtlichen“ im Einsatzfeld Kita? Wie werden sie sinnvoll und nachhaltig einbezogen? Können sie, obwohl selbst „nur“ ehrenamtlich tätig, womöglich zur Professionalisierung von Kitas als Institutionen der frühkindlichen Bildung beitragen? Um eine Reduzierung des Einsatzes professioneller Pädagogen/innen kann es natürlich nicht gehen. Aber erweitert sich das Angebotsspektrum professioneller Pädagogik nicht durch den gezielten Einsatz von Ehrenamtlichen?

Diesen und weiteren Fragen geht ein auf anderthalb Jahre angelegtes Bundesmodellprojekt aus dem Förderprogramm „Generationenübergreifende Freiwilligendienste“ nach. An drei Modellstandorten werden Kooperationen von Kindertageseinrichtungen und Freiwilligenagenturen eingerichtet, die in der ersten Phase bis Juli 2005 mit festgelegten Settings starten:

In Bremen kooperiert die Freiwilligenagentur „Zeitweise“ mit den zwölf örtlichen Kindertagesstätten der Arbeiterwohlfahrt, einem freien Träger mit einer langen Tradition des freiwilligen Engagements und einigen Einrichtungen der evangelischen Kirche.

Die Freiwilligenagentur Halle arbeitet mit

Kindertagesstätten unterschiedlicher Träger sozialraumorientiert in Halle-Neustadt zusammen, einem Stadtteil, in dem ein hohes Potential an bürgerschaftlichem Engagement erwartet werden kann.

In Nürnberg bauen das „Zentrum Aktiver Bürger“ und einige ausgewählte Kindertageseinrichtungen der Stadt Nürnberg ihre bereits in anderem Zusammenhang begonnene Kooperation aus. In der zweiten Phase seit Juli wirken die „guten Beispiele“ und interessierte Kitas können sich am Modellprojekt beteiligen.

Das Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit (ISKA) Nürnberg fördert die Kooperation zwischen Freiwilligenzentren und Kindertageseinrichtungen, sorgt für deren Erfahrungsaustausch und Vernetzung und dokumentiert die entwickelten Arbeitsformen in einem Internet-Informationssystem. Das an den Modellstandorten gesammelte Knowhow wird ab Mitte 2005 unmittelbar per Internet weitergegeben. Aufbauend auf diesem Wissensbestand entwickelt das ISKA im Projektverlauf Fortbildungs- und E-Learning-Module.

### **Keine Kita ohne Ehrenamt!**

Dem Projektkonzept war eine Studie im Auftrag des Bundesfamilienministeriums zu Konzepten und Projekten ehrenamtlicher Betätigung in Kindertagesstätten vorausgegangen. Anlass zur Studie war die Überlegung, dass es vielfältige und umfassende Ansätze des Ehrenamts in Kitas gibt. Eine explorative Recherche<sup>1</sup> sollte einen Überblick über Ansätze und Inhalte liefern.

Kitas waren und sind Orte der Einbindung und Mitarbeit von Laien – als demokratische Institutionen mit Beteiligungs- und Mitspracherechten, in ihrem pädagogischen Anspruch oder als selbstorganisierte Einrichtungen. Allerdings ist diese Tradition kaum gesetzlich verankert, sondern meist nur mittelbar aus Zielbeschreibungen abzuleiten. Neuerdings ändert sich dies ein wenig durch Bildungs- und Erziehungspläne, die teilweise das bürgerschaftliche Engagement explizit als Thema mit aufnehmen. Ebenso fordern einige Fachverbände, wie z.B. die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter, verstärkt ein Lernen in sozialen Kontexten<sup>2</sup>. Anknüpfungspunkte für Veränderungen sind Kindergartengesetze, Entwicklungspläne und Gutachten, Bildungs- und Erziehungspläne und Stellungnahmen von

1) Ulrike Fuchs, Thomas Röbbke, Felix Trejo: Reichtum der Talente – Ehrenamtspool für Kindergärten, Explorative Studie zu zivilgesellschaftlichem Engagement und frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung; download unter: [www.bmfsfj.de/Forschungsnetz/Forschungsberichte](http://www.bmfsfj.de/Forschungsnetz/Forschungsberichte)

2) Betreuung, Bildung und Erziehung als Auftrag von Tageseinrichtungen für Kinder, Positionspapier der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter vom 1. Dezember 2003; Quelle: [www.bagljae.de](http://www.bagljae.de)

Fachverbänden.

### **Felder der Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und den Menschen aus dem unmittelbaren Lebensumfeld der Kinder**

- **Elternvertretung:** Die demokratische Interessenvertretung von Eltern in Kitas durch Elternbeiräte, Elternsprecher/innen etc. ist in den meisten Bundesländern gesetzlich oder durch Richtlinien geregelt.
- **Elternmitarbeit:** Mithilfe (meist) der Eltern bei Festen und Feiern, zum jahreszeitlichen Basteln, bei Renovierungen u.a. ist in den meisten Kitas eine Selbstverständlichkeit.
- **Selbstorganisation:** Die Einrichtungen von Elternvereinen, Kinderläden oder in jüngerer Zeit selbstorganisierte Betreuung in Mütterzentren erfordern eine unmittelbare Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften mit Laien. Hierzu gehört auch die ehrenamtlich wahrgenommene Trägerschaft, wie sie in vielen Pfarrgemeinden weit verbreitet ist.
- **Erziehungspartnerschaft:** Sie ist in der neueren Fachdiskussion (wieder) zum Thema geworden. Erziehung kann nur gelingen, wenn häusliche und öffentliche Erziehung Hand in Hand gehen. Am konsequentesten ist dieser Gedanke in den „Early Excellence Centers“ in England umgesetzt, die Eltern- und Familienerziehung als gleichwertigen Bestandteil der frühkindlichen Pädagogik begreifen und Eltern umfassend in die Arbeit einbeziehen.
- **Eltern als Mitbetreuer/innen:** Das Konzept der Netz-für-Kinder-Gruppen in Bayern beteiligt Eltern an der Betreuung gegen Bezahlung. In klaren Strukturen und bei abgegrenzten Aufgaben- und Entscheidungsbefugnissen ergibt sich hier eine erfolgreiche Laien/Profi-Koproduktion, die einen weitgehenden Einfluss auf die Erziehungskompetenz innerhalb der Familien ermöglicht.
- **Gemeinwesenorientierung, Öffnung nach außen, Vernetzung:** Die Öffnung der Kindertagesstätten nach außen zur Lebenswirklichkeit der Kinder, zu Personen, Familien, Läden, Vereinen, Gruppen im unmittelbaren Umfeld zeigt zahlreiche Schnittstellen zu ehrenamtlicher Beteiligung. Die Öffnung nach außen kann auch durch ein Hereinholen geschehen, wenn z.B. Erwachsene Berufe vorstellen oder Gärtner/innen, Künstler/innen, Musiker/innen, Hobbyexperten/innen ihr Können an Kinder weitergeben.
- **Kita als Nachbarschaftszentrum und/oder Selbsthilfzentrum:** Als zentraler Ort in der Nachbarschaft werden über die Kita gegenseitige Hilfen und Unterstützung in Ei-

geninitiative organisiert, können dort Feste gefeiert, Tauschbörsen oder Second hand Märkte veranstaltet werden.

- **Vernetzung mit kulturellen und sozialen Einrichtungen und Diensten:** Die Beratung kommt in die Kita: Erzieherinnen sind so eng am familiären Geschehen wie keine andere Institution. Deshalb ist es nahe liegend, dort vor Ort und niedrigschwellig Hilfen in Form von Beratung anzubieten.
- **Bildungsauftrag/Projektarbeit:** Das verstärkte Augenmerk auf den Bildungsaspekt in der frühkindlichen Erziehung erfordert es, umfassende Kompetenzen aufzubauen und in Projektarbeit vielfältige Impulse für frühkindliches Lernen zu geben. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, kann ein Rückgriff auf den „Reichtum der Talente“ von Freiwilligen sehr hilfreich sein.
- **Generationenübergreifende Projekte:** Kinder ohne Geschwister, Erwachsene ohne Kinder, ältere Menschen ohne Enkel – in generationenübergreifenden Projekten können diese Grunderfahrungen wieder ermöglicht werden.

Diese Erfahrungen an sozusagen selbstverständlicher Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Freiwilligenmanagement fordern es geradezu heraus, die Ressourcen der „neuen“ Freiwilligen ebenso für die Arbeit in den Kitas zu nutzen.

### **Wer initiiert die Freiwilligendienste in Kitas?**

Bisher allerdings entdecken die Kitas (noch) nicht die Freiwilligen, sondern die Freiwilligen entdecken die Kitas. So gehen die Initiativen für die vorhandenen Projekte überwiegend von anderen aus, z.B. von Einrichtungen und Initiativen der Freiwilligen- und Seniorenarbeit, Ministerien, großen Trägerverbänden, Fachabteilungen, Modellversuchen oder auch von einzelnen Kitas.

### **Welche Ziele verfolgen die Projekte?**

Die Ziele der recherchierten und dokumentierten „guten Beispiele“ lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Prävention
- Gemeinwesen- und Nachbarschaftsorientierung
- Selbstorganisation
- Entwicklung eines Tätigkeitsfeldes für die Freiwilligenarbeit
- Generationenübergreifende Erfahrungen ermöglichen
- Einlösen des Bildungsauftrages in der frühkindlichen Erziehung
- Profilierung und Qualitätsmerkmal für Kitas
- Versorgung strukturschwacher Gebiete

### **Worauf beziehen sich die Aktivitäten der Freiwilligen?**

- Auf eine spezielle Kita (einrichtungsbezogen): Feste Integration in den Alltag der Kita, enger persönlicher Bezug. Beispiel: Jemand schreinert, gärt, liest mit den Kindern, kommt regelmäßig in bestimmten zeitlichen Abständen.
- Einsatz auf Anforderung in mehreren Kitas (einrichtungübergreifend): Das Engagement ist mehr themen- bzw. projektbezogen. Es existiert als Angebot an Kitas, das sie in ihre Aktivitäten mit einplanen und abrufen können. Die persönliche Bindung an eine Kita ist eher zweitrangig. Beispiele: Naturkundliche oder -wissenschaftliche Angebote wie z.B. ein Waldtag mit Mitgliedern des Bund für Naturschutz, einfache chemische Experimente mit einer ehemaligen Chemielehrerin.
- Wirkung in die Familien hinein (familienbezogen): Aus Kontakten zwischen Freiwilligen, Kindern und Eltern ergeben sich Kontakte mit der Familie, die zur Unterstützung und Entlastung beitragen.
- Betreuung: Sie unterstützen die Fachkräfte als zusätzliche Aufsichtspersonen bei Ausflügen, Exkursionen, Naturerkundungen etc. oder auch in Alltagssituationen wie beim Mittagessen, bei der Garten- und Tierpflege usw.
- Soziales Lernen: Der Umgang mit unterschiedlichen Menschen, die gerade keine Pädagogen/innen sind, erweitert das Spektrum des sozialen Lernens und bildet das Rollenvorbild für späteres bürgerschaftliches Engagement.
- Belebung des Gemeinwesens: Zwischen den Menschen aus dem unmittelbaren Umfeld der Kita können neue Kontakte und Beziehungen entstehen.
- Stärkung der Generationensolidarität: Heute nicht mehr selbstverständliche Kontakte zwischen alt und jung werden aufgebaut, der Generationenvertrag erhält neue Impulse.
- Gesellschaftlicher und demografischer Gewinn: Die Verantwortung für die nachwachsende Generation wird als gesellschaftliche Aufgabe wahrgenommen, so kann auch die Bereitschaft für ein Leben mit Kindern wieder wachsen.

### **Das Modellprojekt Große für Kleine – Bürgerengagement in Kitas**

- Ebene der Initiative: Wer macht den ersten Schritt, wer geht auf wen zu?
- Ebene der Inhalte: Was ist alles möglich? Die Vielfalt und Fülle an Talenten, Kompetenzen und Wissen zur frühkindlichen Erziehung nutzen.
- Ebene der Vermittlung: Wie finde ich meine Kita? Wie finden wir unsere Freiwilligen? Organisation und Koordination damit passende Talente und Kita in den vielen „Landschaften“ einander finden.
- Ebene des Bezuges: An wen fühlt sich der Freiwillige gebunden? An die („seine“) Kita, sein spezielles Thema oder die Familie, die er auf diese Weise kennen lernt?
- Ebene des Spannungsverhältnisses: Was tun, wenn es mal knirscht? Die Lösung von sicher nicht ausbleibenden Konflikten.

### **Welchen Gewinn strebt das Projekt an?**

- Bildung: Ehrenamtliche bringen zusätzliche handwerkliche, technische, musische, lebenspraktische, naturwissenschaftliche, künstlerische Kompetenz in den pädagogischen Alltag ein. Sie unterstützen und fördern einzeln oder in Kleingruppen z.B. Spracherwerb durch Vorlesen, bei den Hausaufgaben und in Projektarbeit ermöglichen sie ganzheitliche Erfahrungen.